



Heute vor 675 Jahren brannte in Kröpelin die "Hexe"; Margarete Genseke

2011-07-21 19:47:35

Traurige Berühmtheit erlangte Kröpelin mit dem ersten dokumentierten Hexenprozeß in Mecklenburg. Die Kröpeliner Chronik von 1932 schreibt dazu auf den Seiten 391f.:

Da sie [nämlich sächsische Mönche] ihren boshaften Zweck [nämlich den Landesherrn Fürst [Albrecht II. von Mecklenburg](#) im Mai 1336] durch Gift nicht erreicht hatten, nahmen die Sachsen ihre Zuflucht zur Zauberei. Während der Fürst Albrecht mit seiner Gemahlin zu seinem Schwager, dem [König Magnus](#), nach Stockholm gefahren war, um dort große Feste [wohl dessen Krönung] zu feiern, verbanden sich die sächsischen Laienbrüder Johann Unverveht, Joh. Langhans und Joh. Oldendorp mit einem in Zauberkünsten wohlbewanderten Weibe, der Margarete Genseke zu Hohenfelde (M. U.-B. 6596 § XXXVI). Diese machte auf Antrieb der genannten Konversen ein Wachsmännchen, taufte es feierlich im Namen des Teufels in Gegenwart dreier Paten und salbte es mit heiligem Oele. Mit Hülfe dieses Zauberbildes hoffte man, den Fürsten Albrecht und die mißliebigen wendischen Laienbrüder im geheimen töten zu können: Sobald die linnenen Fäden in Händen und Füßen angezündet würden und die Flamme allmählich das Wachs verzehre, schwinde der Mensch, dessen Tod man beabsichtige, dahin, und wenn die Flamme die Herzstelle zerschmelze, gebe er seinen Geist auf.

Allein, die Tat ward ruchbar. Fürst Albrecht, von Schweden zurückgekehrt, erfuhr die Hexengeschichte. Er begab sich deshalb am 20. Juli 1336 nach Hohenfelde, ließ die Hexe vor sich führen und, nachdem sie sofort alles freiwillig bekannt hatte, nach Doberan bringen. (Ebenda XXXVIII ff.)

Hier versammelte der Fürst vor einer großen Menge Volks die Klosterbewohner vor dem Eingange zum Kloster, und ihnen gegenüber wiederholte das Weib sein Geständnis, daß es das Zauberbild auf Antrieb der sächsischen Laienbrüder gemacht habe. (Ebenda XLI)

Noch am selben Tage wurde das Weib auf Befehl des Fürsten nach Kröpelin gebracht und dort bis zum folgenden Tage in Gewahrsam gehalten. Am 21. Juli erschien der Fürst selbst in der Stadt und leitete hier persönlich das Gericht. Das Weib legt auch jetzt wieder ein offenes Geständnis ab und hörte nach Herbeischaffung des in ihrer Wohnung verborgenen Zauberbildes ihr Todesurteil, das noch am selben Tage mittels Verbrennen in der Nähe der Stadt, vermutlich beim Galgenberge, an ihr vollzogen wurde. (Ebenda § LI.)

Die Zuschauer der [Wiederaufführung des Theaterstückes "Die Hexe von Kröpelin"](#) am [24.06.2011](#) werden sich sicherlich noch erinnern, daß von genau diesen Vorgängen der Traum der Könneke Latsch handelte. Erst der langwierige Prozeß und schließlich die Verbrennung der Könneke Latsch im Jahre 1666 bildete die literarische Grundlage für ["Die Hexe von Kröpelin"](#).





Noch ein Wort zur Behauptung "heute vor 675 Jahren". Tatsächlich wird von manchem Chronisten vergessen, das mit der Umstellung des Julianischen Kalenders auf den heute noch gültigen [Gregorianischen Kalender](#) zehn Tage komplett ausfielen. Anders als im katholischen Herrschaftsbereich überwiegend 1582, war das bei uns 1700. Auf den 18. Februar folgte damals unmittelbar der 1. März.